



Eröffnungszeremonie: China Centrum Tübingen, 21.04.2016

Grußwort von Gesandter-Botschaftsrat Prof. Dr. Dong Qi

Sehr geehrter Herr Präsident, Prof. Engler,

sehr geehrter Herr Prof. Schmidt-Glitzer,

sehr geehrter Herr Prof. Schlecht,

sehr geehrter Herr Prof. Tu Wei-ming,

meine Damen und Herren!

Es ist mir eine große Freude, bei der feierlichen Eröffnung des China Centrums Tübingen mit dabei sein zu dürfen. Den Kolleginnen und Kollegen von der Uni Tübingen, der Karl-Schlecht-Stiftung, dem Erich-Paulun-Institut, die sich seit langer Zeit für das Zustandekommen des CCT sowie für die Entwicklung der China-Wissenschaft in Deutschland eingesetzt haben, möchte ich recht herzlich gratulieren! Ich soll an dieser Stelle auch die herzlichen Grüße und Glückwünsche von Herrn Botschafter Shi Mingde ausrichten. Herr Shi ist ein alter Freund der Uni Tübingen und ein großer Liebhaber der Stadt Tübingen, an die Übergabe der Promotionsurkunde von Herrn QIAO Guanhua an seinen Sohn kann er sich heute noch gut erinnern. Herr Shi wäre sehr gerne persönlich gekommen, ist leider aufgrund anderweitigen Verpflichtungen verhindert.

Tübingen ist eine Stadt der Wissenschaft und Forschung. Schlendert man durch die Altstadt, so geht man an kaum einem Häuschen oder Plätzchen vorbei, das nicht in Verbindung mit einem berühmten Gelehrten-Namen steht: Hegel, Hölderlin und Schelling, Mörike und Uhland, Kepler und Schickard, die lassen sich unendlich aufzählen. Kein Wunder also, dass ausschließlich hier eine der ältesten Universitäten Europas entstanden ist.

Neben dem guten Ruf als einer der elf „Exzellenz-Universitäten“ und einer der international best platzierten deutschen Hochschulen gilt die Uni Tübingen auch als eine Hochburg der China-Wissenschaften. Die sinologischen Lehrstühle umfassen ein besonders breit angelegtes Themenspektrum von Geschichte über Sprache bis hin zur gegenwärtigen Wirtschaftsethik Chinas. Herr Prof. Montag hat im Jahr 2014 als Vertreter der deutschen Sinologen an dem Austausch mit Chinas Staatspräsidenten Xi Jinping teilgenommen und

viele interessante Ideen dargestellt. Der neu eingerichtete Lehramtsstudiengang Chinesisch leistet wiederum zur Deckung der wachsenden Nachfrage an Chinesisch-Lehrern einen großen Beitrag. Die Partnerschaften mit den chinesischen Top-Universitäten wie Peking Uni, Fudan, Tongji usw. bieten eine gute Grundlage, interdisziplinäre und praxis-orientierte China-Forschung durchzuführen.

Mit der Gründung des CCT wird heute ein neues Kapitel der China-Forschung aufgeschlagen. Meines Erachtens geschieht dies genau zur richtigen Zeit. Denn China und Deutschland verbindet heute eine Partnerschaft, die enger und vertrauensvoller ist als je zu vor.

Der rege Besuchsaustausch führender Persönlichkeiten und das gegenseitige Vertrauen in der hohen Politik haben eine solide Grundlage für die Entwicklung der bilateralen Beziehungen geschaffen. Chinas Staatspräsident Xi Jinping und Premierminister Li Keqiang waren beide schon mal zu Gast in Deutschland. Herr Bundespräsident Gauck hat in vergangenen März China besucht. Frau Merkel wird im kommenden Juni zum neunten Mal nach China reisen.

In der Wirtschaft wird eine Erfolgsgeschichte nun fortgeschrieben. Das bilaterale Handelsvolumen im Jahr 2015 betrug 160 Mrd. US-Dollar, das ist das 650-fache gegenüber dem Jahr 1972, als die Volksrepublik und die Bundesrepublik diplomatische Beziehungen aufnahmen. Zur Zeit sind über 8000 deutsche Unternehmen in China tätig, verbunden mit Investitionen im Wert von 40 Mrd. USD. Im Gegenzug sind über 2000 Unternehmen aus China hierzulande vertreten, und die Tendenz steigt.

In der Bildung hat unsere Zusammenarbeit seit der Jahrtausendwende ununterbrochen geboomt und gilt heute als eine weitere Tragesäule der bilateralen Beziehungen. Zwischen den beiden Ländern sind 550 Hochschulpartnerschaften etabliert. Im vergangenen Jahr 2015 haben sich bis zu 40000 chinesische Studierende und Wissenschaftler in Deutschland aufgehalten, mehr als 7500 deutsche Studierende haben China als Ihren Zielort für das Auslandsstudium entschieden. Auch Die Förderung der Partnersprachen haben glänzende Zahlen abgeliefert. Hierzulande wird an über 300 Schulen Chinesisch angeboten und die Anzahl der Chinesischlernenden wird auf 30000 geschätzt. An 25 Universitäten sind sinologische Studiengänge mit 50 Professuren eingerichtet. 16 Konfuzius-Institute arbeiten deutschlandweit an der Vermittlung der chinesischen Sprache und Kultur. Viele deutsche Kultur- und Sprachmittlerorganisationen wie z.B. das Goethe-Institut haben einen guten Ruf in China erlangt, mehr als 110 Tausend Deutschlernende werden in China gezählt.

Im vergangenen März haben Herr Xi Jinping und Herr Joachim Gauck gemeinsam das Chinesisch-Deutsche Jahr für Jugend- und Schüleraustausch 2016 eröffnet. Unter dem Motto „Austausch, Freundschaft, Zukunft“ werden wir zahlreiche Maßnahmen ergreifen, um das gegenseitigen Verstehen unter den jungen Leuten zu fördern und die freundschaftlichen Beziehungen unserer beiden Länder nachhaltig zu gewährleisten.

Liebe Kollegen,

Die engen Verflechtungen zwischen China und Deutschland haben die Wissenschaftsdisziplin Sinologie vor neue Aufgaben gestellt. Die China-Forschung soll sich verstärkt dem modernen China widmen, ein facettenreiches, zeitgemäßes und objektives China-Bild vermitteln, und einen Beitrag zum Abbau von Missverständnissen und Vorurteilen leisten. Die China-Forschung soll auch anwendungsorientiert erfolgen, um die Akteure hierzulande dabei zu helfen, China zu verstehen und die Fähigkeiten zum adäquaten Umgang mit China zu erwerben. Die China-Forschung soll sich auch mit folgenden Leitfragen beschäftigen:

- Wie hat China es geschafft, sich in nur 30 Jahren zu der weltweit zweitgrößten Wirtschaftsnation zu entwickeln?
- Inwiefern können die Erfahrungen und Ideen aus dem bevölkerungsreichsten Land der Welt für andere Entwicklungsländer von Nutzen sein?
- China hat ein anderes System als der Westen. Wie lässt sich dieses System unbefangen beurteilen?
- Welche Chancen bringt der friedliche Aufstieg China für die Welt?

Das CCT weist eine gemischte Beteiligung von Stiftung, Universität und außeruniversitärem Institut auf. Das Zentrum richtet sich an das zeitgenössische China und verbindet Forschung mit praktischer Anwendung. Sowohl von der Struktur als auch von der Themenwahl her sehe ich ein besonders zukunftsträchtiges und nachhaltiges Modell. Nach wie vor ist die chinesische Botschaft bereit, dies nach unseren Möglichkeiten zu unterstützen. Es könnte z. B. Entsendung von Sprachlektoren, Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien, oder Vergabe von Stipendien sein, um nur einige zu nennen.

Meine Damen und Herren!

Die chinesische Regierung hat vor Kurzem das 13. Fünf-Jahres-Programm veröffentlicht. Demgemäß wird China in den nächsten fünf Jahren eine Entwicklung anstreben, die durch Innovation, Koordination, Grün, Offenheit und Teilen gekennzeichnet ist. Diese Leitgedanken bieten jede Menge Anknüpfungspunkte für unsere bilaterale Zusammenarbeit. Auf den im kommenden Juni anberaumten 4. Regierungskonsultationen werden die Spitzenpolitiker beider Länder zusammensitzen um sich über die zukünftigen Schwerpunkte der Kooperationen gemeinsam auszutauschen. Wir haben gute Gründe zu glauben, dass die vielen „Think-Tanks“, dazu auch das CCT gehört, mit deren wissenschaftlich fundierten und zugleich praxisnahen Forschungsarbeiten in diesem Prozess eine aktive Rolle spielen werden.

Die Gestaltung der zukünftigen Beziehungen zwischen China und Deutschland liegt nicht nur in der Wirtschaft und der Politik, sondern insbesondere auch bei den Wissenschaftlern und den jungen Menschen.

Ich wünsche dem China Centrum Tübingen einen erfolgreichen Start und viel Erfolg!

Vielen Dank!